

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 48 Mal, zweimal monatlich, 2 Mal, frei Haus, bei Postbestellung. Das Blatt ist in 12 Hefen eingeteilt. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postbestellungen, Bestellungen, unsere Zusteller u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Am Sonntag erscheint das Blatt als Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Der Preis beträgt 10 Pf. für den Abnehmer. Bei Abnahme von 100 Exemplaren erfolgt eine Ermäßigung. Die Lieferung erfolgt nur, wenn die Vorauszahlung erfolgt ist.



Kunstgegenstände aus wertvollen Materialien Nr. 2 — Silber-Gesamtwert: 20 Pf. — Verkauft werden Erscheinungstage und Platzmärkte werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Kosten werden bis zum 10. März 1939. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Mitglied der Deutschen Zeitungswirtschaft. Zweijährlich enthält jeder Anspruch auf Nachdruck.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 69 — 98. Jahrgang Drahtausdruck: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 22. März 1939

Das Memelland ist wieder frei!

Litauen gibt das Memelland an Deutschland zurück

DNA meldet: Die litauische Regierung hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärungen veröffentlicht:

Kowno, 22. März 1939. Nach seiner gestern, am 21. März, erfolgten Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbys den Ministerrat, der von 14—19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat. Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsch der memelischen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der memelischen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei. Als Außenminister Urbys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage. Der Außenminister wird noch heute den Sejm auf der geheimen Sitzung über diese Lage Bericht erstatten.

Kowno, 22. März 1939. Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejm gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwochs nach Berlin begeben.

Unbeschreibliche Begeisterung im Memelland

DNA, Memel, 22. März. Nach Tagen einer fast unerträglichen Spannung ist nun auch für das Deutsche Memelland nach zwanzigjähriger Fremdherrschaft der Tag der Freiheit angebrochen. Als um 8 Uhr morgens die Nachricht von der deutsch-litauischen Vereinbarung über die Rückgabe des Memellandes an das Reich bekannt wurde, ging ein unbeschreiblicher Sturm seliger, dankbarer Freude durch das ganze Memelland. Der Glanz eines sonnenüberstrahlten Vorfrühlingsabends liegt über Stadt und Land. Kurz nach 8 Uhr beginnen die Schiffssternen im Hafen zu heulen, und von allen Kirchen läuten die Glocken den Tag der Freiheit ein. Gleichzeitig erscheinen die ersten Holentzugsbohlen über den Häusern Memels, und nur wenige Minuten später bildet das ganze Land vom Rehrungsstrand bis zur bisherigen Reichsgrenze bei Tiltit ein einziges Meer von Holentzugsbohlen. Wie auf ein Jauchewort sind die grün-weiß-roten Memelbunten überall gegen das Banner Großdeutschlands vertauscht worden. Nun wogen in diesem strahlenden Märzorgien freudig bewegte Menschenmassen durch die Straßen Memels. Es ist das gleiche beglückende Gefühl, das gleiche dankbare Bekenntnis zu Volk, Reich und Führer, das wir genau vor einem Jahre in der Südostmark und im Herbst im Sudetengau erlebten. Nach zwanzigjährigen schweren Prüfungen, nach einem Selbstbehauptungskampf, der bis zur letzten Minute mit bewundernswürdiger Disziplin durchgeführt wurde, hat nun auch

in der Nordostmark deutsches Volkstum heimgefunden ins Großdeutsche Reich.

Auf dem Marktplatz hat sich gegen 9 Uhr eine riesige Menschenmenge zusammengefunden, die immer wieder mit stürmischen Beifall dem Führer für seine Bestrengungen dankt. So löst sich in einem noch nicht ganz fahbaren Glücksgefühl die Spannung der letzten Monate und Tage. Immer lauter war seit der Verwirklichung Großdeutschlands der Ruf: „Auch wir wollen wieder heim ins Reich!“ im Memelland erschallen. Immer wieder horte die einzigartige Disziplin der Memeldeutschen unter Dr. Neumann dafür gesorgt, daß es trotz dieses stürmischen Willens der Bevölkerung zu keinerlei eigenmächtigen Handlungen kam.

Felsenfest aber war der Glaube in den Herzen dieser armen Bauern und Fischer am Memelstrande verankert, daß der Führer sie doch wieder einmal heimholen würde ins Großdeutsche Reich. Dieser Glaube hatte sich in den letzten Tagen zur Gewißheit verdichtet. Er hat nun an diesem historischen Tage seine Erfüllung gefunden.

Die englische Presse zur Memelkrise

DNA, London, 22. März. Nachdem der Gerüchtmacherei über Rumänien der Boden entzogen ist, macht sich in der Londoner Presse eine leichte Verärgerung bemerkbar, die sich bereits gestern auch in einer gewissen Erholung an der Börse zeigte. Das aktuelle Interesse der Blätter konzentriert sich heute auf die Memelfrage. Es wird darauf hingewiesen, daß selbst die litauische Regierung die Entwicklung der memelischen Frage im deutschen Sinne unvermeidlich gehalten habe.

„Daily Telegraph“ stellt zum etwaigen Anschluß Memels fest, daß ein Widerstand der Mächte unmöglich gewesen sei, da die litauische Regierung selbst davon überzeugt gewesen sei, daß die Abtretung Memels unvermeidbar sei.

Im „News Chronicle“ stellt Vernon Borrett die „bedauerliche Tatsache“ fest, daß die Regierungen, bei denen England wegen einer Erklärung der „Friedensmächte“ Fühler ausgestreckt habe, offenbar die britischen den deutschen Versicherungen nicht vorzögen.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ stellt fest, daß der Anschluß Memels von der britischen Regierung nicht als ein Grund für eine Aktion angesehen werde.

Aus den Leitartikeldiskussionen der Londoner Morgenblätter ergibt sich im übrigen mit ziemlicher Deutlichkeit, daß der Kollektivplan in der britischen Öffentlichkeit keineswegs ungeteilten Beifall findet. Es wird u. a. daran erinnert, daß Schatzkanzler Sir John Simon sich noch am vergangenen Mittwoch gegen kollektive Sicherheit ausgesprochen habe und ebenso Lord Arnold am Montag im Unterhaus. Der Premierminister, der früher der Führer der Versöhnungspartei gewesen sei, werde jetzt der Führer der Partei der kollektiven Sicherheit. Demgegenüber habe Lord Arnold eine mutige Rede gehalten und habe sich nicht gescheut, eine unpopuläre Haltung einzunehmen. Dem Standpunkte Lord Arnolds sollte Gehör geschenkt werden.

„Daily Mail“ erklärt zur Memelfrage, daß ein etwaiger Anschluß dieses historischen deutschen Gebietes, das Litauen im Jahre 1923 an sich gerissen habe, sich ruhig vollziehen werde. Zum Memelanspruch Deutschlands schreibt „Daily Telegraph“, daß keine ersten diplomatischen Folgen zu erwarten seien.

Freiwillige aufs Land!

Aufruf Mutschmanns - Auch die Betriebe setzen sich ein!

Gauleiter und Reichsnotthaber Martin Mutschmann erklärt, wie der NS-Gauleiter meldet, zur Steuerung des Landarbeitermanagements folgenden Aufruf:

Das gewalttätige Geschehen unserer Zeit verlangt heute von der gesamten deutschen Wirtschaft — Industrie wie Landwirtschaft — unabweisbare Leistungen. Hatte das Deutsche Reich von Tahren Millionen von Arbeitslosen, so ist heute Mangel an Arbeitskräften auf allen Gebieten. Das Fehlen von Arbeitskräften macht sich am stärksten in der deutschen Landwirtschaft bemerkbar. An Sachen fehlen auf vielen Tausenden von Bauernhöfen 25, 50 oder sogar bis zu 100 Prozent der erforderlichen Arbeitskräfte. Die Folge davon ist, daß dieser Zustand zu einem Rückgang der Erzeugung führen muß.

Nur eine rechtzeitige und sorgfältige Saat sichert eine gute ertragsreiche Ernte!

Die Milch- und Buttererzeugung ist unentbehrlich, wenn nicht genügend Viehpflege und Melkpersonal zur Verfügung steht. Der Bauer, die Bäuerin und allenfalls vorhandene Kinder können allein mit den ihnen wenig verbliebenen fremden Arbeitskräften die umfangreichen Arbeiten, die die Bewirtschaftung eines Bauernhofes erfordern, nicht mehr schaffen. So ist der Bauer gezwungen, seinen Viehbestand zu verringern. Diese Verringerung wirkt sich wiederum katastrophal auf die Erzeugung von Butter, Fett und Milch aus.

Ein Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung darf auf keinen Fall eintreten. Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle muß, soweit wie nur irgend möglich, gesichert werden. Ist diese Sicherung gegeben, hat der Führer einen starken Rückhalt für die von ihm benötigte Handlungsfreiheit.

Das weibliche Pflichtjahr soll in erster Linie der überlasteten Bäuerin eine Hilfe bringen. Es ist untragbar, daß die Jugendlichen und insbesondere die Eltern sich gegen den Einsatz in der Landwirtschaft sträuben.

Ich fordere hiermit alle Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, insbesondere die NS-Frauenenschaft und den BDM, auf, ihre Angehörigen in Erkennung der dringenden Notwendigkeit des Einsatzes in der Landwirtschaft energisch darauf hinzuweisen. Von den Parteigenossen als Eltern der Pflichtjahrgänge erwarte ich,

daß sie als Nationalsozialisten die Arbeit des Führers unterstützen und mit gutem Beispiel vorangehen, ihre Töchter der Landwirtschaft zuzuführen.

Die Jugendlichen selbst werden aus der gesunden Arbeit auf dem Land den größten Nutzen ziehen. Die Jugend muß dem oft zum Ausdruck gebrachten Bekenntnis die Tat folgen lassen.

Nicht allein die Partei und ihre Gliederungen sollen sich dafür einsetzen, der Landwirtschaft die dringend benötigten Arbeitskräfte zuzuführen, sondern auch die sächsischen gewerblichen Wirtschaft. Was nützt der Wirtschaft der Arbeiter, der ungenügend ernährt ist? Hier muß die sächsische Industrie mit der sächsischen Landwirtschaft kameradschaftlich Hand in Hand arbeiten.

Es muß möglich sein, aus den zwei Millionen schaffenden sächsischen Volksgenossen 10 000 gute Arbeitskräfte, die aus der Landwirtschaft kommen bzw. die Landwirtschaft kennen, freizumachen und ihr zuzuführen. Ich fordere deshalb die Betriebsführer der sächsischen Industrie auf, die Belegschaft ihres Betriebes zu überprüfen, damit ein bis zwei Prozent der Arbeitskräfte freigegeben und der Landwirtschaft zugeführt werden können.

Eine Abgabe von mehr als ein bis zwei Prozent der Arbeitskräfte ist nicht notwendig, und ich kann wohl sagen, daß die Gesamtleistungsfähigkeit des Betriebes dadurch kaum geschmälert wird. Die Abgabe ist mehr eine Frage der Organisation eines jeden einzelnen Betriebes. Durch die Freimachung geeigneter einjährigler Arbeitskräfte werden aber tausend sächsischen Bauernhöfen die erforderlichen 50 oder 100 Prozent Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die geeignete Vermittlung in die Landwirtschaft zu vollziehen.

An alle Gefolgschaftsmittglieder aber richte ich hiermit den Appell, sich sofort freiwillig in Erkennung der Notwendigkeit für die volkswirtschaftliche Vorbereitung zu melden. Der Bauer sorgt für das tägliche Brot aller Schaffenden. Wenn seine Kraft heute nicht mehr ausreicht, seinen gestellten Aufgaben gerecht zu werden, so geht der Ruf auf auch, Schaffende der sächsischen Industrie. Springt helfend, wie es sich für einen Nationalsozialisten ziemt, in die Bresche.

Das deutsche Volk bekennet sich zu Blut und Boden!